



1. Quartalsbericht

Tobias Kramer

Welthaus Bielefeld

—

Children in Distress

17.11.2014

Meine Anreise

Meine ersten drei Monate in White River sind nun vergangen und ich blicke mit vielen neuen Erfahrungen positiv zurück.

Bevor meine Reise nach Südafrika begann, gab es Probleme mit dem Visum bei uns allen Südafrika-Freiwilligen, da die Visumsbestimmungen geändert worden waren. Ich hatte Glück und bekam auf Nachreichen der fehlenden Dokumente pünktlich mein Visum. Wiebke, Ann-Christin und Sabrina hatten ebenfalls Glück und somit sind wir dann - anstatt zu sechst - zu viert geflogen. Der Flug verlief reibungslos und wir sind wir alle müde in Johannesburg gelandet. Unsere erste Nacht verbrachten wir in Johannesburg bei der Organisation Sophiatown um von dort aus am nächsten Tag mit dem Bus nach White River weiterzufahren. Abgeholt haben mich die deutschen Agrarstudenten Franzi, Anna, Steffen und Johannes. Diese haben in den ersten anderthalb Monaten, die ich in White River verbracht habe, parallel landwirtschaftliche Projekte in den Familienzentren durchgeführt.

Auf dem Grundstück des Manna Christian Fellowships angekommen, bin ich aus dem Staunen nicht mehr heraus gekommen. Ich hatte mit etwas ganz Anderem gerechnet und nicht mit einem riesigem Grundstück mit Pool, großem Haus und vielen anderen Einrichtungen.

Am Sonntag waren wir zu fünft in der Kirche und dort habe ich Lauren, meine Chefin für das kommende Jahr, kennengelernt.

Danach haben wir eine Tour über die Panorama Route gemacht und ich habe die ersten Einblicke in die schöne Landschaft Mpumalangas bekommen.

Am Montag war dann mein erster Arbeitstag und mir wurde das gesamte Team vorgestellt. Morgens habe ich direkt bei der Distribution bzw. Essenverteilung für die Zentren geholfen. Am Nachmittag bin ich das erste Mal nach Kabokweni gefahren und habe dort mit Dorothy Schuhe an die Kinder verteilt. Diese Eindrücke waren unheimlich schön, da die Kinder sich echt über die Schuhe gefreut haben.

In den nächsten Wochentagen bin ich dann viel mit Lunga, dem Truckfahrer, herumgefahren um mich mit der Umgebung vertraut zu machen.

Mit zwei Wochen Verspätung ist Thilo dann auch angekommen und wir konnten zusammen richtig anfangen.



CID - Children in Distress

Meinen Freiwilligendienst leiste ich bei der Organisation „Children in Distress“. Ziel der Organisation ist, Waisenkinder in den Townships mit gekochtem Essen, Kleidung, Schuhen, Computerkursen und anderen Projekten zu unterstützen.

Das Children in Distress-Büro ist auf dem Grundstück der Manna Christian Fellowship und CID arbeitet eng mit Manna zusammen.

Die Organisation setzt sich hier auf dem Grundstück aus den Gründern Pastor Marion und Pastor Toni Rankin, deren Tochter Lauren als Chefin, Marthina als Managerin und Koordinatoren, Lunga als Truckfahrer, der die Lebensmittel in die Areas fährt, und uns zusammen.

In den Townships - auch als Areas bekannt - arbeiten in jedem Zentrum eine Managerin / ein Manager die / der sich um die Caregivers und das Zentrum kümmert, die Köchin und bei den meisten Zentren zusätzlich eine Gärtnerin / ein Gärtner.

Insgesamt hat CID / Manna in den Areas 8 Familienzentren. Die Zentren dienen als Aufenthaltsort für Waisenkinder und anderen armen Kindern nach der Schule. Ein Teil der Waisenkinder leben bei den „Caregivers“, sogenannten Pflegefamilien, die sich um die Kinder kümmern. Die Caregiver erhalten ebenfalls Unterstützung von uns durch zusätzliches Essen, Kleidung, Schuhe oder Sonstigem. Für unterernährte Kinder wird E-Pap ausgegeben, welches etliche Vitamine, Nährstoffe und andere wichtige Inhaltsstoffe enthält. Außerdem werden Kleidung und Schuhe an die Kinder von Zeit zu Zeit ausgegeben.

6 dieser Zentren haben eine eigene Kirche, in der jeden Sonntag Gottesdienst ist. In Dayzense, eines der neuen Zentren sind die Kirche, die Küche und die Sunday-School noch im Aufbau. Der Rohbau steht schon und deshalb findet der Gottesdienst trotzdem statt. Im Moment wird das Essen noch auf Sylvias Grundstück (Centermanagerin) ausgegeben. Jedes dieser 7 Zentren hat einen eigenen Garten für den Anbau von Gemüse um den Eigenbedarf zu decken. Zusätzlich befindet sich eine Sunday-School auf jedem Grundstück, bei der Englischkenntnisse und Allgemeinwissen gefördert werden. Phelendaba, das 8. Zentrum, dient nur als „Fütterungsstation“, weil nicht genug Platz vorhanden ist und Mganduzweni in der Nähe ist. Auf dem Gelände der Manna Christian Fellowship ist auch eine kleine Fütterungsstation, bei der jedoch die Kinder wirklich nur zum Essen kommen können und danach wieder gehen; hier essen

auch nicht so viele Kinder wie in den Areas.

In der Woche fährt ein Computerteam, bestehend aus zwei Personen (Gillian und Jeanne), jeweils an einem Wochentag in eines der Zentren um Englischunterricht am Computer zu geben. Auf den fünf Computern ist ein Programm installiert, bei denen die Kinder verschiedene Lektion / Schwierigkeitsstufen auf Englisch bearbeiten.

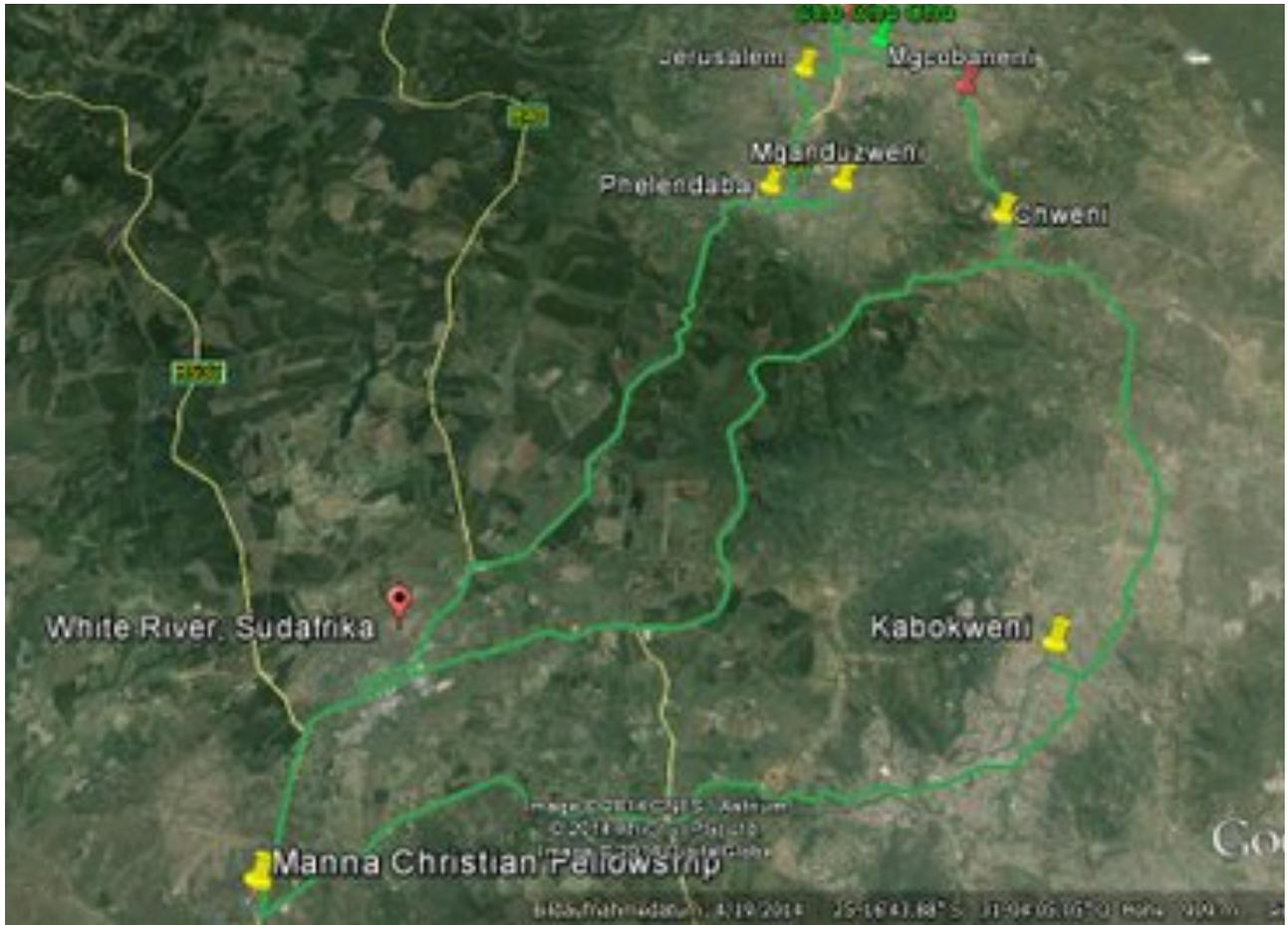
Bis vor einem Monat ist Dorothy als Arts & Craft-Mitarbeiterin mit dem Computerteam in die Zentren gefahren und hat künstlerische Projekte mit den Kindern als Nachmittagsangebot durchgeführt.

Im letzten Monat haben Thilo und ich unser erstes eigenes Projekt durchgeführt: und zwar ein Papp – Machee-Projekt. Doch auf Genaueres zu dem Projekt werde ich später noch eingehen.

Die ankommenden Spenden müssen in verschiedene Gruppen gestaffelt werden. Einmal gibt es die wöchentlichen Spenden von den Supermärkten, die uns abgelaufene Lebensmittel bzw. Lebensmittel nahe am Ablaufdatum abgeben. Frisches Gemüse erhalten wir direkt von einer Farm, die saisonales Gemüse an uns spenden. Dann die regelmäßigen Spenden von Spar DC, das Distributioncenter der Supermarktkette Spar, bestehend aus Fleisch, Würstchen, Schinken, Fisch und Milch und von Ambassador, einer Nuss-/ Brezelfabrik.. Zusätzlich kommen andere kleine Essensspenden dazu. Monatlich erhalten wir außerdem 70 Boxen Reis.

Kleidungs- und Schuhspenden kommen hauptsächlich von Privatleuten oder auch von Schulen. Das einzige, was an Geld für Essen bezahlt wird, sind das E-Pap und die Maismehl 12,5kg Säcke, aus denen Pap gemacht wird (Hauptgrundnahrungsmittel). Die restlichen Geldspenden fließen in die Angestelltegehälter, Benzinkosten und Projekte.

Das ist die Route um alle Zentren zu erreichen. Von White River zum ersten Zentrum nach Phelendaba, Mganduzweni, Jerusalem, Cho Cho Cho, Daysenza, Mgcobaneni, Chweni und zuletzt Kabokweni.



Meine Arbeit

Meine Arbeit macht mir sehr viel Spaß und ist vielseitig gefächert.

In meiner Anfangszeit habe ich viel mit Lunga, dem Fahrer von CID, zusammengearbeitet, um mir die Umgebung zu zeigen und mich erst einmal einzuarbeiten. Wir sind zu den Supermärkten gefahren und haben dort die Lebensmittel abgeholt oder waren bei den anderen verschiedenen Abholstationen wie der Evans Farm, Sägemühle, Egg Farm. Außerdem bin ich mit ihm das erste Mal die Runde zu allen Zentren gefahren um das Essen für die Kinder auszuliefern. Ansonsten habe ich viel im Market rumgeräumt und aufgeräumt. Dann stand der Rice & Nuts Run an. Das bedeutet, dass wir für jeden Caregiver ein Paket aus Reis und verschiedenen Nüssen gepackt haben und die dann in den Areas ausgeteilt haben. Bei dieser Aktion haben auch die vier Studenten mitgeholfen.



Ein paar Mal bin ich mit dem Computerteam zu den Zentren gefahren und habe mir deren Arbeit angeschaut. Als dann Thilo angekommen ist und sich eingelebt hatte, sollten wir uns eigene Ideen für Projekte überlegen, die wir dann in den Zentren durchführen können.



Uns sind auch mehrere Projektideen eingefallen und unser erstes haben wir schon durchgeführt und zwar das Papp-Machee-Projekt. Nachmittags sind wir jeweils in eines der Zentren gefahren und haben dort aus Papierschnipseln, selbstgemachtem Kleber, Ballons und kleinen Pappkartonstücken eine „Piggy Bank“, also ein Sparschwein, mit den

Kindern zusammen gebastelt. In nächster Zeit werden wir mit den Kindern diese gemeinsam anmalen.

Da in Dayzensa im Moment die Sundayschool und die Kirche im Bau sind, besteht ein weiterer Teil meiner Arbeit darin, Steine, Zement und Baumaterialien dorthin zu fahren um dort den Bau fortzuführen. Dies ist jedoch ziemlich zeitaufwendig, weil eine Tour von Manna nach Dayzensa knapp 40 Minuten dauert.

Jeden Montag und jeden Donnerstag ist Distribution, bei der die Essenspakete für die Zentren gepackt werden. Jedes Zentrum bekommt pro Tag einen Crate mit Gemüse; einen mit Proteins in Form von Fleisch, Fisch, Eiern oder Nüssen und entweder Reis, Brot oder Maismehl für Pap. Zusätzlich gibt es für manche Zentren Salat, Joghurt oder Früchte und oft für alle Zentren extra Nüsse. Für sonntags gibt es einen Crate mit süßen Backwaren für nach der Kirche. Jede zweite Woche am Mittwoch findet ein Meeting mit allen Centermanagerinnen zusammen statt, bei dem über Probleme und Aktionen / Projekte die anstehen, gesprochen wird. Alle zwei Wochen findet freitags ebenfalls ein kurzes Meeting mit dem Computerteam, Thilo, Marthina und mir statt, in dem wir über die Ereignisse, unsere Projekte und Sonstiges reden. Im Moment fahren Thilo und ich immer mittwochs mit Schülern der Upland Pre School in eines der Zentren. Dort spielen diese mit den Kindern und tragen Lieder oder kleine Sketche vor.

Ein weiteres Projekt ist im Moment „Balloon of Hope“ von SPAR. Diese spenden Hot Dogs, Saft, Chips und Heliumballons. Somit fahren wir jeden Donnerstag zu einem der Zentren mit dem SPAR Team um dort das Event zu starten. Das macht unglaublich Spaß, weil sich die Kinder riesig über die Ballons und das Essen freuen.



Besonders gut gefällt mir, dass ich immer genug Arbeit zu tun habe und mir dadurch nie langweilig wird. Außerdem können und dürfen wir unsere eigenen Projekte umsetzen und haben dazu auch die Mittel zur Verfügung.

Einer meiner Kritikpunkte ist, dass teilweise die Tagesplanung morgens geändert wird, wodurch wir oft nachmittags nicht mit unserem Projekt fortfahren können, weil wir irgendwo etwas abholen oder etwas hinbringen müssen. Deshalb kommen wir auch mit dem Anmalen der Papp-Machee-Schweine nicht so gut voran. Ein weiterer Kritikpunkt ist, dass so viele Projekte im Moment parallel laufen, wodurch es manchmal schwierig ist, den Überblick nicht zu verlieren.

Ansonsten gefällt mir die Vielfältigkeit an der Arbeit sehr gut und erzeugt einen abwechslungsreichen Tag.



Wohnsituation

Thilo und ich wohnen direkt auf dem Gelände der Christian Manna Fellowship. Das Gelände liegt zwischen Nelspruit und White River in dem kleinen Rocky's Drift. Wir beide haben unser eigenes Haus, welches für max. 14 Personen ausgelegt ist. Thilo und ich haben jeweils ein eigenes Zimmer, in dem jeweils 2 bzw. 3 Hochbetten stehen mit eigenem Badezimmer. Dazu haben wir ein Wohn- und Esszimmer mit Küchenzeile. Ein weiteres Zimmer mit Bad, ein kleines Gästezimmer und ein großes Wohnzimmer stehen leer, da wir zu zweit den weiteren Platz nicht benötigen.

Für Einkäufe, Freizeit und Wochenendausflüge haben wir ein eigenes Auto zur Verfügung. Unser Haus ist noch einmal von einem separaten Elektrozaun getrennt.

Sonst befindet sich auf dem großen Grundstück der Manna Christian



Fellowship die große Hauptkirche, eine Kirche für Jugendliche und weitere Gebäude für die kleineren Kinder. Das Büro befindet sich in der Jugendkirche. Dort haben Thilo und ich unser eigenes Büro, wobei wir da nicht viel Zeit verbringen. Neben einer Outdoorkirche befindet sich ein Pool, den wir mitbenutzen dürfen.

Children in Distress hat einen Market, in dem sich ein großer Kühlschrank, ein Kühlhaus und Platz für die Lagerung anderer Lebensmittel, Kleidung, Schuhe etc. befindet.

Freitagabends ist immer das MAC, eine Halle mit Fußball,- Basketballplatz, Skaterbahn und Café, geöffnet, wo sich Jugendlichen treffen können.

An anderen Freizeitaktivitäten gibt es eine große Motorcrossstrecke und ein Paintballplatz.

In den drei Monaten habe ich schon viel von Mpumalanga gesehen. Vor allem am Anfang habe ich viel mit den vier Studenten besichtigt. Mittlerweile treffen Thilo und ich uns oft mit den Mitfreiwilligen von Geasphere oder sind bei den Scouts in Nelspruit und unternehmen etwas zusammen. Am Wochenende ist hier immer viel los und wir haben auch durch das Auto die Möglichkeit, so viel zu machen.

In der Woche unternehmen wir bis auf Einkäufe, Fußball schauen oder Veranstaltungen hier auf dem Gelände nicht so viel, da wir beide auch immer fast bis 16.30 / 17.00 Uhr arbeiten.

Mein Fazit der letzten drei Monaten ist, dass ich viele neue Erfahrungen gemacht habe und ich froh bin, diesen Schritt nach Südafrika gemacht zu haben. Ich freue mich auf die kommenden spannenden Monate und hoffe, dass ich weiterhin viel Spaß bei meiner Arbeit haben werde.